



## Der Fantasiefreund

### Der Fantasiefreund

Die hochbetagte, körperlich rüstige Margerite Heidenreich saß nackt auf der Butter und versuchte, sich diese noch immer nicht vom ihrem Brot nehmen zu lassen. Sie hatte sich vor dem Orchester ihrer Erinnerungen und dessen Dirigenten bis auf ihre letzte Seelenfaser entblößt.

In der linken Hand hielt sie einen roten Regenschirm mit weißen Punkten obendrauf. Dieser war zur vollen Größe aufgespannt. Margerite richtete ihn aber nicht über ihren eigenen Kopf aus, sondern über den scheinbar leeren Platz neben sich. Irgendwer hatte sie von oben bis unten mit grüner Farbe übergossen und mit Papageiendauen gefedert. Sie sah gar nicht glücklich aus.

Der augenscheinlich für alle unsichtbare Rumpel saß neben Margerite, unter dem Schirm. Nur sie konnte ihn sehen und hören. Seit ihren jüngsten Kindertagen war er ihr heimlicher Fantasiefreund, mit dem sie schon allerlei Abenteuer durchgestanden hatte.

Aus einer seltsamen Laune heraus, war sie nach Jahrzehnten des einander-aus-den-Augen-und-aus-den-Sinn-Verlierens vor einigen Monaten irgendwo in ihren Gehirnwindungen wieder über ihn gestolpert. Jetzt allerdings fiel er dem langsam endgültigen Vergessen ihrerseits anheim, verblasste allmählich und löste sich peu a peu in seine Einzelbestandteile auf.

Noch konnte Margerite in der Tat recht gut erkennen, dass Rumpel ein gefilterter Hasi-Affe-der-Gi-Frischlingsfrosch war. Der froschgrüne Leib eines Frischlings sah zwar schon ganz durchscheinend und verwischt aus, dafür spielte Margerites Erinnerungsortchester aber umso deutlicher den Giraffenhals mit dem aufgepöppelten Hasenkopf ihrem inneren Auge vor, so dass sie diesen Teil ihres Fantasiefreundes klar umrissen unter der Käseglocke ihrer gemeinsamen Vergangenheit sah. Und die Besteckohren des Hasi-Affe-der-Gi-Frischlingsfrosches blitzten im Licht ihrer Gehirnscheinwerfer grell auf ...

Margerite Heidenreich schaute nicht glücklich drein. Ständig suchte sie nach Dingen in ihrem Kopf, die das Vergessen in seiner Gier schon halb bis fast vollends verschlungen hatte. Oft waren in ihrem schwarzen Nebel nur noch kleine Inseln leuchtender Lichtkegel ihrer noch funktionierenden Scheinwerferspots des Gehirns übrig. Aber sie musste so manches Mal lange Zeit umherirren, bis sie zu eine jener Gedächtnisinseln angelangte. Hinzu kam, dass ihr Orchester der Erinnerungen oft nicht mehr richtig zusammenspielte, weil der Dirigent jenes Ensembles eben nicht mehr auf der Höhe gewesen war. Und es waren auch Misstöne von dem einen oder anderen Musiker zu hören.

Im Moment allerdings saß Margerite Heidenreich neben ihrem Rumpel auf eben einer ihrer Erinnerunginseln, hielt seine Hufschale und schwieg vor sich hin. Irgendwann, vermutlich eher alsbald als zu irgendeinem Zeitpunkt später wird ihr Phantasiefreund vollends vergessen und verschwunden sein, und Margerite wird mutterseelenallein in ihrem schwarzen Nebel umherwandern. Das Orchester ihrer Erinnerungen wird nur noch wirre Töne von sich geben. Der Dirigent wird total überfordert sein, und die Gedächtnisinseln mit ihren Gehirnscheinwerfern werden immer rarer werden.

Aber einige Dinge werden so bleiben wie bisher auch:

Ihre Hausdame wird ihr auch weiterhin jeden Morgen einen Strauß Blumen auf den Frühstückstisch stellen. Am liebsten Margeriten. Und sie wird ihr jeden Tag, bis zu jenem Moment, wo sie diese Welt verlässt, um in eine andere hinüberzuwechseln, ihre Lieblingsspeisen kochen. Es wird auch weiterhin geherzt, gescherzt und gelacht in diesem lebendigen Haus.

Und irgendwann wird eine große brennende Kerze auf dem Fensterbrett vor dem offen stehenden Fenster des Schlafzimmers von Margerite Heidenreich stehen.

Geschrieben am 07.07.2018 von Rose Kane  
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



**DSFo.de**  
Deutsches Schriftstellerforum

## Der Fantasiefreund

© Rose Kane, Le., 07/2018

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).